räumen, sind danach unter allen Umständen zu[illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 24. Castrop, Freitag, den 30. Januar 1914 40. Jahrg.

Ballins Mißerfolg.

Berechnungsfehler?

Nach den Mitteilungen, die der Generaldirektor der „Hapag" vor wenigen Tagen den Vertretern Wiener Blätter über die Ergebnisse seiner Konferenzen mit den maßgebenden Persönlichkeiten der österreichischen Regierung machte, konnte man noch kein klares Bild von der tatsächlichen Situation gewinnen. Allmählich sickert aber jetzt die Wahrheit durch und diese besteht nach der Calwer'schen „A.-C.", — der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, — in der Konstatierung der Tatsache, daß den deutschen Reedereien in Zukunft

ein erheblicher Teil des österreichischen Auswanderergeschäfts verloren gehen

wird. Das österreichische Handelsministerium hat bei den Verhandlungen eine bemerkenswerte Steifnackigkeit gezeigt. Offenbar hat auch das Kriegsministerium ein gewichtiges Wort mitgesprochen.

In deutschen gut orientierten Kreisen ist man über den Mißerfolg der Reise Ballins sehr enttäuscht, man spricht sogar davon, daß der Generaldirektor der Hapag körperlich leidend und deshalb für die augenblicklich großen Aufgaben seiner Stellung indisponiert sei. Ob diese Gerüchte zutreffen, läßt sich noch nicht nachprüfen. Auffallend ist es jedenfalls, daß diejenigen Organe, die bisher die Beziehungen der Reedereien zum österreichischen Auswandererskandal mit diskretem Schweigen übergingen, jetzt plötzlich andeuten, daß der Tätigkeit der Agenten der Hapag und des Lloyd in Oesterreich sehr enge Grenzen gezogen sind und daß ein großer Teil der Auswanderung künftig über Triest geleitet wird.

Die auffallende Steigerung der Auswanderung über Bremen und Hamburg

war zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß Agenten eine eifrige Propaganda unter der galizischen Bevölkerung inszeniert hatten. Viele Tausend dieser unter dem Drucke einer Art Leibeigenschaft schmachtenden Bauern haben ihre letzten Habseligkeiten verkauft, um nach den Vereinigten Staaten auswandern zu können. Die meisten haben allerdings dort nicht das vorgefunden, was sie sich versprochen hatten. So sehr man der galizischen Bevölkerung eine Besserung ihrer überaus traurigen Lage wünschen kann, so bedenklich erscheint doch die Art, wie man diese Leute an den amerikanischen Arbeitsmarkt verschleppt hat, wo sie größtenteils nur zur Vermehrung des elendesten Proletariats beigetragen haben.

Die „Hapag" hat bei der Vergrößerung ihres Schiffsparks jedenfalls mit einer weiteren Zunahme der österreichischen Auswanderung gerechnet. Sie hat sich dabei aber arg verkalkuliert. Den Schaden dieser falschen Berechnung werden in erster Linie die deutschen Hafenstädte zu tragen haben, denen eine erhebliche Verminderung des Verkehrs droht. Die Hapag will versuchen, ihre Personendampfer durch Errichtung neuer Mittelmeerlinien nutzbringend zu verwerten. Bekanntlich droht den deutschen Reedereien überdies noch der

Verlust der russischen Auswanderer,

für deren Beförderung die französischen Reedereien sich gewisse Privilegien sichern wollen. Alle Schiffahrtsinteressenten wollen eben an der Verfrachtung der osteuropäischen Zwischendeckspassagiere verdienen. Es ist bekannt, daß die Beförderung der Passagiere erster und zweiter Kajüte meist kaum die Unkosten deckt. Das Zwischendecksgeschäft ist der Träger der Rentabilität der luxuriösen Riesendampfer.

Deutsches Reich.

Eine Zivilklage gegen Leutnant v. Forstner.

Zabern, 29. Jan. Die zivilgerichtliche Klage der Eltern eines jungen Mädchens gegen Leutnant v. Forstner auf Zahlung von 2000 Mk. Schadenersatz kommt am 17. Februar vor dem Zaberner Landgericht zur Verhandlung. Wegen Vergehens gegen den § 182 hat die Militärbehörde die Untersuchung gegen Leutnant von Forstner eingeleitet. Untersuchungsrichter ist Kriegsgerichtsrat Osiander, der bekannte Ankläger gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schad.

Anfrage über die Verlegung des 99er Regiments.

Reichstagsabgeordneter Sittart (Ztr.) richtete an den Reichskanzler folgende Anfrage: Infolge der Vorgänge in Zabern ist das 99. Infanterie-Regiment aus der Garnison in die Baracken nach Hagenau-Bitsch verlegt worden. Dieser Verlegung des ganzen Regiments, insbesondere die Fortdauer der Verlegung wird, zumal in einem so harten Winter, als eine schwere Bestrafung empfunden, nicht nur von Beteiligten, sondern auch vom Volke und in erster Reihe von den Angehörigen derjenigen Offiziere und Mannschaften des 99. Infanterie-Regiments, welche keinen Anlaß zu der Verlegung des Regiments gaben. Ich richte an den Reichskanzler die Anfrage, ob und wie lange die bitter empfundene Bestrafung des ganzen Regiments ausgedehnt werden soll und wann das Regiment wieder der früheren oder einer anderen Garnison überwiesen wird.

Ausland.

Frankreich.

Störenfriede in der französischen Kammer.

Paris, 29. Jan. Während der gestrigen Nachmittagssitzung in der Kammer warfen mehrere Personen auf der Tribüne nach den Abgeordneten mit Papier und störten durch Zwischenrufe die Sitzung. Saaldiener beförderten die Störenfriede hinaus.

Die Schreier waren Abgesandte einer Anzahl von Sattlern der Militärwerkstätten, welche sich darüber beklagten, daß gewisse Werkstätten die Arbeit entzogen worden sei.

Amerika.

Massenhinrichtungen in Mexiko.

Mexiko, 29. Jan. Es wird bestätigt, daß General Huerta an den in seine Hände gefallenen Verschworenen sofort blutige Rache genommen hat. Der Anführer des Komplotts, General Gonzales, vier Hauptleute, drei Leutnants und zwölf Unteroffiziere sind schon Samstag Nacht in der Kaserne San Cosme heimlich erschossen worden.

Im bayrischen St Moritz.

Garmisch, im Januar.

Vor zehn Jahren, als man den Schnee noch für den Feind der Menschheit hielt und sich vor ihm in die warmen Zimmer zurückzog, lagen die als Sommerfrischen bezeichneten südbayrischen Städtchen wie Tegernsee, Schliersee, Tölz, Garmisch-Partenkirchen ein halbes Jahr hindurch — denn so lange dauert hier der Winter — in einer Verlassenheit, die kein Tourist störte. Die Hotels waren geschlossen, die Villen verbarrikadiert, die Einwohnerzahl verminderte sich um die Hälfte oder um noch mehr. Die Züge aus der Stadt brachten nur die Post und ein paar Geschäftsreisende, — das war die ganze Verbindung mit der Außenwelt.

Wer dagegen heute von München aus einen schönen Wintersonntag zu einem Ausflug ins Gebirge benutzen will, kann einen unter zehn oder zwölf Sportzügen benutzen, die ausschließlich für den Touristenverkehr abgelassen werden, am Münchener Hauptbahnhof abrollen und erst mitten im Gebirge wieder halten. Tausende von Menschen eilen da dem Bahnhof zu, und die große Halle ist überfüllt von vermummten Gestalten, die ihre Skier schultern. Kaum zwei Stunden Fahrt — und man schnallt die Bretter an, macht einen Aufstieg auf die Fürstalm, die Bodenschneid, auf die Notwand oder den Jägerkamp, ist vor der Dunkelheit nach mehr oder weniger schneller Abfahrt wieder unten im Tal und abends zu Hause in München, wo man, wenn es die ausgestandenen Strapazen erlauben, sich noch karnevalisch betätigen kann.

Die Wintersportsleute sind gekommen und haben den Frieden der winterlichen Hochtäler und Gebirgsdörfer gestört, aber auch Geld in Hülle und Fülle hineingebracht. So sind sie denn höchst willkommene Friedensstörer. Ganze Industrien sind für sie entstanden, Wintersportsläden, Reparaturwerkstätten, Ski- und Rodelverleihgeschäfte. Die Hotels schließen im Winter nicht mehr, im Gegenteil: sie erleben eine zweite Hochsaison.

Aber kein Ort hat durch den Wintersport einen größeren Aufschwung genommen als Garmisch-Partenkirchen. Aus dem altbayrischen Doppelstädtchen mit seinen buntbemalten Häusern und den dazwischen verstreuten Bauerngehöften ist eine „Kurstadt" geworden, die Lokalpatrioten ohne besondere Uebertreibung das bayrische St. Moritz nennen. Die Hotels haben sich hier in den letzten fünf Jahren mindestens verfünffacht, mitten in Garmisch ist ein Kurhaus entstanden, eine Kurkapelle hat sich konstituiert und nach größeren Mustern wird sogar eine Kurtaxe erhoben. Cafe-Konzerte und Lichtspieltheater haben sich etabliert, auf den Straßen wandelt in unerhörter Wintereleganz ein Publikum, das sonst die Tauentzienstraße passiert, und kauft Berliner Zeitungen.

Dieses Publikum vermag den richtigen Sportsmenschen in Entzücken zu versetzen. An ihm kann er studieren, wie man fürs Gebirg nicht gekleidet sein darf. Diese Kostümierung (grelle Farben triumphieren!) besteht aus Sicherheitsmaßregeln gegen Frost, Wind, Glätte, gegen all jene Unbilden, die diese Herrschaften nicht erleben, weil sie hübsch im Tal bleiben. Will man ihnen entfliehen, so genügen hundert Meter Steigung.

Das wird nicht mehr der Fall sein, sobald die projektierten Bergbahnen gebaut sind, die Bahn aufs Kreuzeck gegenüber der Alpspitz, und die Zugspitzbahn selbst. Dann wird es lediglich eine Angelegenheit des Geldbeutels sein, den Lunch oben in der Eisregion zu nehmen und am selben Abend die Reunion in Garmisch mitzumachen.

Bis dahin wird Garmisch-Partenkirchen eine noch stolzere Entwicklung genommen haben. Die neuen Eisenbahnlinien nach Innsbruck und Reutte (ins Allgäu) werden inzwischen vervollkommnet bezw. ausgebaut sein und den Doppelort nicht nur zu einer Wintersportsstation, sondern auch zu einem Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges gemacht haben. Dann wird es hier vielleicht ganz so international zugehen, wie in St. Moritz, — doch die richtigen Sportsleute werden dann längst andere Regionen aufgesucht haben.

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 55

Seitdem aber die vorgesetzte Aufsichtsbehörde verschiedenen Beschlüssen, die der Gemeinderat auf Betreiben Ullmanns gefaßt hatte, die Bestätigung versagte, da mehrte sich die Zahl jener, die auf den Standpunkt der Opposition traten, welch letztere des unerträglichen Druckes, den Ullmann ausübte, satt war. Bei den nächsten Wahlen siegte die Liste der oppositionellen Kandidaten über die des Bürgervereins, die Ullmann vor der Aufstellung gut geheißen hatte und für deren Wahl er eine große Summe für Agitationszwecke gestiftet hatte.

Am Abend der Wahl, als das Ergebnis ihm telegraphisch mitgeteilt wurde, betrat er äußerst niedergeschlagen das Arbeitszimmer Haases, in dem dieser gerade mit dem Aufräumen seines Platzes beschäftigt war.

„Ich werde jetzt vom Unglück förmlich verfolgt. Haase," redete er seinen Direktor, mit dem er auf vertrautem Fuße stand, an.

Das anfangs abwartende Wesen Haases hatte sich im Laufe der Zeit in treue Freundschaft verwandelt. Vergessen und vergeben hatte Haase alle Kränkungen, da er jetzt sah, daß Ullmann es mit seinem damaligen Vorschlage ernst gemeint hatte. Der Kommerzienrat, der es gewöhnt war, seine Transaktionen mit dem Neffen durchzusprechen, hatte Haase zu seinem Vertrauten gemacht. Dieser war ihm ein aufrichtiger Ratgeber. Er hielt mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berge, wenn er sah, daß der Kommerzienrat in seinen alten Fehler des Herrschers zurückfallen wollte, denn dieser betrachtete sich noch immer als Herr und Gebieter, ohne dessen Willen in Langenstadt nichts ausgeführt werden dürfe. Inzwischen hatten sich die Verhältnisse aber doch gewaltig geändert. Die Fabrikanten, die Ullmann in früheren Jahren blindlings Gefolgschaft leisteten, da sie mehr oder weniger von ihm abhingen, hatten sich andere Absatzgebiete errungen, auf denen die Ullmannschen Fabrikate nicht mit den ihrigen konkurrieren konnten. Dadurch erstarkten viele der Fabrikanten finanziell mehr und mehr. Wenn die große Mehrzahl wohl noch auf Ullmanns Seite stand, aus Gewohnheit, so konnte doch der geringste Anstoß genügen, den Stein ins Rollen zu bringen. Und dann war Ullmanns Einfluß dahin. Trotzdem Haase, der die Dinge sich entwickeln sah, dies dem Kommerzienrat vor Augen führte, wollte dieser indes nicht daran glauben. Er konnte und wollte sich nicht in die Tatsache fügen, daß seine tonangebende Rolle in Langenstadt ausgespielt sei. Obwohl Haase ihm von einem Hervortreten bei der letzten Gemeinderatswahl ernstlich und nachdrücklich abgeraten, hatte er sich in ganz besonderem Maße daran beteiligt, ja, außer der großen Geldsumme, die er für die Wahl hergab, war er auch im Bürgerverein persönlich für die von diesem aufgestellten Kandidaten eingetreten. Deshalb empfand er diese Niederlage auf das Schmerzlichste, war doch die Liste bedeutend in der Minderheit geblieben. Der neue Schlag saß tief, und er gab seiner Entrüstung über die Freundschaft eines Teiles der Fabrikanten Haase gegenüber Ausdruck.

Haase hörte Ullmann geduldig zu, als dieser schwieg, sagte er: „Ich habe Dir ja ständig abgeraten, Dich bei dieser Wahl zu beteiligen, denn den Abfall vieler Fabrikbesitzer von Deiner Partei habe ich kommen sehen, um so mehr als diese sahen, daß die Regierung die von Dir im Gemeinderate durchgedrückten Beschlüsse nicht gut hieß. Wärest Du meinem Ratschlage gefolgt, dann hättest Du Dir diese Niederlage ersparen können. Ich würde mich an Deiner Stelle bei der nächsten Wahlperiode auch nicht mehr als Stadtrat wählen lassen, denn die augenblickliche Mehrheit, die Du nach dieser Wahl im Stadtparlament besitzt, ist auch nicht mehr sicher. Gehst Du bei geeigneter Zeit freiwillig, dann wird niemand sagen können, daß Du als Besiegter ins Privatleben zurücktrittst."

„Ich soll meine Macht freiwillig aus den Händen geben," knirschte Ullmann mit den Zähnen. „Niemals!" rief er unmittelbar danach aus. „Noch bin ich nicht besiegt. Noch nehme ich den Kampf auf. Gehst Du heute noch in den Löwen?" setzte er fragend hinzu, und als Haase bejahte, fuhr er fort: „Da hast Du ja die beste Gelegenheit, die Stimmung der Fabrikanten kennen zu lernen. Ich kann es noch immer nicht glauben, daß sie gerade große Freude über meine Niederlage empfinden sollten."

Als Haase sich bald darauf verabschiedete, war Ullmann mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf- und abgegangen. Dieser Schlag hatte ihn tiefer getroffen als alle bisherigen. Doch, wenn er jetzt die Vorgänge, die ihm vorausgingen, sich ins Gedächtnis zurückrief, so mußte er sich sagen, daß er schon lange nicht mehr einen unbedingten Einfluß in Langenstadt ausübte. Ganz im Geheimen hatte er bei seinen Bekannten, Beamten und Arbeitern dahin gewirkt, ihre Einkäufe bei zwei Geschäftsleuten nicht mehr zu machen, die offen und rückhaltlos in ihren Kreisen die Beschlüsse des Stadtrats, die er, der Kommerzienrat, herbeigeführt, als rückschrittlich bezeichnet hatten, die sogar geeignet seien, Langenstadt lächerlich zu machen. In früheren Zeiten hätte dieser Wunsch Ullmanns sicher den Zusammenbruch der beiden herbeigeführt, jetzt aber schien sich niemand daran zu kehren, denn die Geschäfte der beiden Boykottierten blühten und gediehen sogar prächtiger, als je. Auch der Arbeiter war er nicht mehr sicher. Nur mit Mühe hatte er jüngst durch einige Zugeständnisse einen allgemeinen Ausstand hintanhalten können. Das waren sicher Zeichen, die darauf hindeuteten, daß sein Einfluß im Schwinden begriffen war. Das konnte aber auch daher kommen, daß er infolge der Ereignisse in seiner Familie nicht mehr so die Angelegenheiten der Stadt verfolgte, wie früher. Er nahm sich fest vor, jetzt wieder eine mehr hervortretende Rolle zu spielen, wollte er doch gleichzeitig sehen, ob seine Gegner ihm offen Opposition machen würden.

Schon am nächsten Tage sollte er indes in einer Stadtratssitzung gewahr werden, daß die Tage für ihn dahin waren, wo sein Einfluß bestimmend war. Trotzdem er mit voller Ueberzeugung gegen ein Projekt sprach und in nicht mißzuverstehender Weise andeutete, daß er bei einer Annahme seine sämtlichen Ehrenämter niederlegen wolle, wurde das Projekt mit vier gegen drei Stimmen angenommen. Ausschlaggebend war die Stimme des Bürgermeisters, auf den Ullmann bisher stets hatte rechnen dürfen.

Kochend vor Zorn erhob sich Ullmann mit krebsrotem Gesicht und verließ ohne ein Wort des Abschieds das Sitzungszimmer. Die Erkenntnis, daß er endgültig in Langenstadt abgetan sei, war das bitterste, das ihm bis jetzt widerfahren. Sein ganzes Innere war in Aufruhr versetzt, er glaubte diesen Schlag, den sein Stolz und Selbstbewußtsein erhalten, nicht überwinden zu können. Heftig vor sich hinmurmelnd, ging er seiner Villa zu. Doch was war denn das, diese roten Punkte, die ihm fortwährend vor den Augen herumtanzten? Dann taumelte er noch ein paar Schritte vor, aber plötzlich verloren seine Füße den Halt, und wie in weiter Ferne war es, als ob ihm Leute herzueilten und ihn beim Namen riefen. Dann wurde es Nacht in ihm.

Die Aufregung über die jüngste Entdeckung hatte den Kommerzienrat gefällt. Ein Schlaganfall warf den stolzen Mann, der mit kalter Hand keinen Augenblick gezögert hatte, viele Existenzen zu vernichten oder zu untergraben, aufs Krankenlager. Es war ein schwerer Fall, selbst die berühmtesten Aerzte, die Haase auf Anraten seiner Tochter aus der Residenz zur Behandlung gezogen hatte, konnten nur mit den Schultern schütteln. Sie glaubten nicht, daß sie den Patienten durchbringen würden. Da konnte nur die Zeit helfen.

Im eintönigen Einerlei vergingen Anna die Tage am Bette des Erkrankten, dessen kräftige Natur ernstlich mit dem Tode rang, aber erst nach Wochen siegte sie über den Allbezwinger. Und doch verging eine geraume Zeit, ehe der Kommerzienrat soweit wieder hergestellt war, daß er das Krankenlager mit dem Krankenfahrstuhl vertauschen konnte. Die Beine blieben ihm gelähmt, auch konnte sich der Kranke nur schwer verständlich machen. Wohltuend berührte ihn das stillbesorgte Walten Annas um ihn, und Tränen der Rührung traten ihm in die Augen. 209,17

Von den Menschenfressern auf Neu-Mecklenburg.

Ueber das Schicksal der Expedition des Oberförsters Deininger auf der deutschen Südseeinsel Neu-Mecklenburg, über das wir seinerzeit berichteten, werden jetzt dem Berl. Tageblatt aus Rabaud (Neu-Guinea) folgende Einzelheiten mitgeteilt:

„Der Oberförster Deininger brach am 11. Dezember in Begleitung des Forstassessors Kempf von der im Süden von Neu-Mecklenburg gelegenen Regierungsstation Namatanai auf. Die Expedition war begleitet von elf schwarzen Polizeisoldaten und dreißig Trägern. Als man das Waldgebirge erreicht hatte, war alles ruhig. Es fiel höchstens auf, daß von den Eingeborenen unaufhörlich große Signaltrommeln gerührt wurden. Die eingeborenen Träger, Leute aus den Küstendörfern, erklärten, daß ihre Landsleute einen großen Festschmaus veranstalteten und durch das Trommeln ihre Freunde herbeirufen wollten.

Die Expedition hatte, da ihr die Friedlichkeit der Bevölkerung außer Zweifel stand, keine besonderen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Am 13., morgens 9 Uhr, erfolgte unerwartet ein Ueberfall. Die vier Polizeisoldaten der Spitze wurden durch Speerwürfe sofort getötet. Der dahinter marschierende Oberförster Deininger wurde, ehe er seine Browningpistole ziehen konnte, von zwei Eingeborenen festgehalten und mit einem Beilhieb auf den Kopf niedergeschlagen. Die Wunde war ungefährlich, da er nur von dem Beilstiel getroffen wurde. Einer der Angreifer war der erst vor einigen Monaten von der Regierung eingesetzte Dorfhäuptling. Es gelang Deininger, dem Häuptling einen so furchtbaren Fußtritt gegen den Magen zu versetzen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der zweite Angreifer wurde von einem Polizeisoldaten erschossen. Forstassessor Kempf blieb unverletzt.

Die Kunde von dem Ueberfall gelangte am Samstag, den 13. Dezember nach der Pflanzung Hilalon. Der dort wohnende Pflanzer Rink sandte sofort eine Motorpinasse zur Regierungsstation in Namatanai. Der Stationsleiter brach darauf mit sämtlichen verfügbaren Polizeisoldaten zur Hilfeleistung auf. Inzwischen hatten sich der Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf in Hilalon eingefunden. Alle Vorräte, die Gewehre der Polizeisoldaten, ungefähr dreihundert Kugelpatronen und viele Schrotpatronen waren verloren gegangen. Die Nachricht von dem Ueberfall gelangte dann am 15. Dezember nach Rabaul. Die ganze Expeditionstruppe, 125 Mann unter Hauptmann Prey, wurde am 18. Dezember nach Namatania befördert, um die Ruhe wiederherzustellen. Bisher ist bekannt geworden, daß acht schwarze Polizeisoldaten getötet und gefressen worden sind. Die Mörder haben sogar Leichenteile, sorgsam in Bananenblätter gehüllt, an befreundete Stämme verschenkt!

Der Ueberfall hat hier großes Aufsehen erregt. Der Ort liegt fast in Sicht der Landeshauptstadt Rabaul. Neu-Mecklenburg gilt seit vielen Jahren als vollständig sicher. Die Regierungsstation Namatania kann im nächsten Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Allerdings hat der Stationsleiter vor einigen Monaten in wenig besuchten Gegenden Haufen von Menschenknochen gefunden, ein Zeichen, daß der Kannibalismus noch nicht erloschen ist.

Aus welchen Gründen die Deiningersche Expedition überfallen worden ist, ist noch unklar. Möglich ist, daß die Eingeborenen an dem Stationsleiter in Namatanai Rache nehmen wollten, der eine scharfe Kontrolle eingeführt hatte und die Bergbewohner zu bewegen suchte, das schwer zugängliche Gebirge zu verlassen und sich an der Küste anzusiedeln. Nach einer anderen Ansicht haben die Eingeborenen, unter denen die Dysenterie in letzter Zeit viele Opfer gefordert hat, die Krankheit auf Zauberei der Weißen zurückgeführt und sich rächen wollen."

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 30. Januar.

Ein durch Bergbau geschädigter Ziegeleibetrieb und die Ersatzpflicht der Gewerkschaft.

Urteil des Reichsgerichts vom 28. Januar 1914.

fk. **Leipzig**, 28. Jan. (Nachdr. verb.) Für Ansprüche auf Entschädigung des durch den Betrieb eines Bergwerkes dem Grundeigentum und dessen Zubehörungen zugefügten Schadens ist der § 148 des Preußischen Allgemeinen Berggesetzes von 1865 maßgebend. Nach ihm ist der Bergwerksbesitzer verpflichtet, vollständige Entschädigung zu leisten. Derartige Schäden treten nun für gewöhnlich nicht mit einem Male, sondern erst nach und nach in die Erscheinung. Mit dieser Tatsache ist auch die Frage gegeben, ob den Grundeigentümer ein Mitverschulden trifft, und demgemäß der Schaden nach § 254 BGB. zu teilen ist, wenn er mit der Anstrengung einer Schadensersatzklage wartet, bis der Schaden vollständig in die Erscheinung getreten ist. Einmal entledigt sich ja der Grundeigentümer, indem er den Schaden reparieren läßt, eines Beweismittels, andererseits wird aber auch die Ersatzpflicht des Bergwerksbesitzers unverhältnismäßig gesteigert. Während früher der Schaden vielleicht mit geringem Aufwand abgestellt werden konnte, läßt er sich jetzt nur mit großen Kosten beseitigen. Mit vorliegender Entscheidung ist unter den Umständen des Falles ein Mitverschulden des Grundeigentümers als verneint anzusehen. Aus der Prozeßgeschichte interessiert: Der Gutsbesitzer Schulte-Kleinherberde hatte auf seinem Grundstück in der Gemeinde Pommern im Jahre 1899 einen Ringziegelofen errichtet. An ihm zeigten sich im Jahre 1906 Risse, die durch den in der Nähe von der Gewerkschaft Mont Cenis in Sodingen (Westfalen) betriebenen Bergbau verursacht waren. Der Gutsbesitzer erhob daraufhin im Jahre 1908 gegen genannte Gewerkschaft beim Landgericht Dortmund eine Klage auf Ersatz des Ertragsschadens, der Reparaturkosten und des nach Durchführung der Reparatur entstandenen dauernden Minderwertes). Die erste Instanz erklärte den Ersatzanspruch für den im Jahre 1906 und 1907 entstandenen Schaden als dem Grunde nach gerechtfertigt und verurteilte im übrigen die Parteien zur Instandsetzung des Ringofens auf gemeinsame Kosten. Beide Teile legten beim Oberlandesgericht Hamm Berufung ein. Die beklagte Gewerkschaft machte in dieser Instanz im besonderen geltend: Sch.-Kl. habe, als der Schaden im Jahre 1906 entstand, die Sache einfach hinhängen lassen, auch sei seit dieser Zeit der Bergbau eingestellt worden. Die Berufungsinstanz erklärte jedoch den gesamten Anspruch des Gutsbesitzers als dem Grunde nach gerechtfertigt. Aus den Entscheidungsgründen sei erwähnt: Das Berufungsgericht hat die Prüfung der drei Ansprüche auf den Grund beschränkt. Was den durch Betriebseinstellung entstandenen Schaden betrifft, so hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Stillelegung im Jahre 1906 wegen des Bergschadens erfolgt ist. Widerlegt ist die Behauptung der Gewerkschaft, daß die Betriebseinstellung nur erfolgt sei, weil das Ziegeleigewerbe damals schlecht stand. Das Berufungsgericht hat auch die Frage verneint, ob den Kläger ein Mitverschulden trifft, weil er den Ofen nicht ausbesserte. Das Unterlassen der Ausbesserung kann dann nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn zu befürchten ist, daß hierdurch der Beweis erschwert wird. Im vorliegenden Fall hätte zwar der klagende Gutsbesitzer ein Beweissicherungsverfahren anstrengen können, allein das hätte ihn nicht sicher geschützt. Da die Beklagte jeden Einfluß des Bergbaus bestritt, so kann sie auch dem Kläger daraus keinen Vorwurf machen. Der Umstand, daß seit 1906 der Bergbau eingestellt ist, steht den Ansprüchen auf Ersatz der später entstandenen Schäden nicht entgegen, da derartige Einwirkungen erst später erfolgen können. Der Ofen ist auch nach den Gutachten nicht mehr betriebsfähig. Deshalb sind die Ansprüche als dem Grunde nach gerechtfertigt zu erklären. Die gegen dieses Urteil von der Gewerkschaft Mont Cenis beim Reichsgericht eingelegte Revision war ohne Erfolg. Der höchste Gerichtshof wies das Rechtsmittel zurück, indem er die Anwendung des § 254 BGB. als mit Recht verneint erklärte. (Aktenzeichen V. 442-13.)

---

* **Keine weitere Verlängerung der Wehrbeitragserklärung.** Die Verlängerung der Deklarationspflicht für den Wehrbeitrag über den 31. Januar hinaus wird, wie wir von zuständiger Seite erfahren, in Preußen nicht erfolgen. Begründeten Gesuchen Einzelner um Verlängerung der Frist um acht bis vierzehn Tage wird jedoch von den Steuerbehörden stattgegeben werden.

❑ **Ziegenzuchtverein.** In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung des Ziegenzuchtvereins Castrop brachte der Vorsitzende Bergmann Schnittka vor Eintritt in die Tagesordnung aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein kräftiges Hoch auf den Landesvater aus. Sodann machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß das Stadtverordneten-Kollegium in seiner letzten Sitzung dem Vereine wiederum 30 Mark zur Förderung seiner Zwecke bewilligt habe. Die Mitglieder M. Hastrich und Th. Ziegenfuß wurden darauf zu Kassenrevisoren gewählt und das bisherige Vereinslokal beim Wirt Lueg einstimmig wiedergewählt.

* **Einheitlicher Sparkassenzinsfuß.** Eine Vereinigung von Sparkassen des industriellen Teiles des Regierungsbezirks Arnsberg wurde am Samstag in Dortmund ins Leben gerufen. Den Zweck der Vereinigung bildet die Herbeiführung eines gleichmäßigen Einlagezinsfußes. Es traten der Vereinigung 62 Sparkassen bei. Vorsitzender wurde der Oberbürgermeister Dr. Machens aus Gelsenkirchen.

* **Straßenbahn Herne - Sodingen - Castrop.** Die Straßenbahn nach Castrop beförderte im Monat November 1913 190 930 Personen (gegenüber 125 425 i. V.), während des Geschäftsjahres bis Ende November überhaupt 1 779 497 gegen 1 206 429 i. V.). Die Einnahmen betrugen im November 20 153,60 Mk. (gegen 14 927,22 Mk. i. V.).

* **Entlassung aus der Schulpflicht.** Der Schluß des Schuljahres an den Volksschulen ist für den Regierungsbezirk Arnsberg auf den 31. März festgesetzt worden. Zur Entlassung kommen, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf, die Kinder, die bis zum 1. April d. Js. 14 Jahre alt werden oder bis zum 30. September 1915 das 14. Lebensjahr vollenden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sie die Schule regelmäßig besucht und ausreichende Schulkenntnisse erworben haben. In allen übrigen Fällen — auch nach vollendetem 14. Lebensjahre — kann die Entlassung nur auf besonderen Antrag bei dringlichen häuslichen Verhältnissen erfolgen. Diese Anträge sind rechtzeitig bei den örtlichen Schulvorständen einzureichen.

* **Die Stammseidel in Gefahr!** Den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße unterliegen auch alle Stammseidel, die im gewerbsmäßigen Betriebe der Schankwirtschaft in Gebrauch genommen werden. Der Umstand, daß ein Stammseidel Privateigentum des Gastes ist, ändert hieran nichts. Ohne den neuen Füllstrich unterliegt jedes Stammseidel der polizeilichen Einziehung, gleichviel ob es Eigentum des Gastes oder des Wirtes ist. Der Abstand des Füllstriches von dem oberen Rande des Schankgefäßes muß bei Schankgefäßen für Bier von weniger als einem halben Liter Inhalt zwischen 2 und 4 Zentimeter betragen. Das Reichsamt des Innern hat gestattet, den alten Füllstrich und die alte Inhaltsbezeichnung in haltbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise zu durchstreichen. Zur Beseitigung von Mißverständnissen, welcher Füllstrich Geltung haben soll, empfiehlt das Reichsamt die Anbringung des neuen Füllstriches auf der entgegengesetzten Seite des Gefäßes. Für Schankgefäße von einem halben Liter Inhalt und darüber kann die höhere Verwaltungsbehörde den Abstand des Füllstriches bis auf 3 Zentimeter erhöhen.

* **Besitzwechsel.** Das Haus des Herrn Otto Lambertz, hier, Zeppelinstraße Nr. 15, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Musiklehrers Richard Schreiber übergegangen.

❑ **Der Verschönerungsverein Castrop,** sucht, wie im Inseratenteile der Castroper Zeitung bereits mehrfach angezeigt, einige Lieder zu gewinnen für sein im Mai zur Förderung der Heimatkunde und Heimatliebe stattfindendes Fest und zwar durch ein Preisausschreiben. Die Lieder sollen die Eigenart der Stadt Castrop mit ihrer landschaftlich schönen Umgebung schildern oder eine Episode aus Castrops Vergangenheit (auch mehrere) in ernster oder humoristischer Weise, in hoch oder plattdeutscher Sprache und nach einer allgemein bekannten Melodie singbar sein. Der Verein setzt einen 1. Preis zu 30 Mark aus, einen 2. zu 20 Mk. und einen 3. zu 10 Mk. Die Gesamtsumme von 60 Mk. kann aber auch anders abgestuft werden. Der Kreis der Bewerber ist unbeschränkt. Die Gedichte werden bis zum 15. März an den Vorsitzenden des Verschönerungsvereins Herrn Bürgermeister Wynen erbeten. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort zu versehen, der Name des Verfassers in einem besonderen Briefumschlage mit demselben Kennwort beizufügen. Die Oeffnung der Briefumschläge mit den Namen der Dichter erfolgt erst nach der Preisfestsetzung. Das Preisgericht besteht aus den Mitgliedern der Festkommission. Alle eingehenden Lieder werden Eigentum des Verschönerungsvereins, der sie nach seinem Ermessen in dem anläßlich des Festes herauszugebenden Liederhefte veröffentlicht. Hoffentlich werden nun die poetisch veranlagten Bürger und Bürgerinnen in Stadt und Land, in der Nähe und in der Ferne „sinnen und spinnen" und zu dem ebenso schönen, wie interessanten Wettbewerb einen passenden Beitrag liefern. Erschalle laut der Lobgesang auf unsre gute Stadt!

* **Börnig,** 29. Jan. Der hiesige Turnverein feiert Sonntag, den 1. Februar, seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier im Lokale des Herrn Schulte-Middelmann in Börnig durch Konzert, turnerische Aufführungen, Theater und Ball.

* **Habinghorst,** 28. Jan. (**Postalisches.**) Die Schalterdienststunden des K. Postamts sind vom 1. Februar ab für die Sonn- und allgemeinen Feiertage wie folgt festgesetzt: Im Sommer von 7 bis 9 und im Winter von 8 bis 9 Uhr und von 11,30 vormittags bis 12,30 Uhr nachmittags. Weiter wird in Habinghorst und in Ickern an den katholischen Feiertagen: Heilige 3 Könige, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen und Maria Empfängnis, der Schalterdienst wie an Sonntagen abgehalten. An diesen Tagen erfolgt eine einmalige Bestellung, die sich auf alle Orte und auf alle Gegenstände erstreckt. Der Telegraphen- und Fernsprechverkehr wird an den genannten Feiertagen wie an Werktagen gehandhabt.

* **Habinghorst,** 29. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr Habinghorst-Raurel feierte am vergangenen Montag im Lokale des Kameraden Franz Klein-Alstedde den Geburtstag Sr. Maj. Wilhelms 2. in echt kameradschaftlicher Weise.

Ein treuer Freund

ist Goldes wert. So auch Scotts Emulsion für die Kleinen und Heranwachsenden. Regelmäßig genommen hält sie die Eßlust wach, unterstützt die Bildung der



Scotts Emulsion

Muskeln und Knochen, kurz, sie wirkt vorteilhaft auf die ganze Entwicklung ein. Somit ist Scotts Emulsion für die Jugend im besten Sinne ein Freund und Helfer.

Gehalt, ca.: Lebertran 150,0, Glyzerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,5, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 3,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Zimt-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen

Kleines Feuilleton.

Französischer Witz.

Im Zwischenakt des Parsifal. Der erste Herr: „Die Inszenesetzung ist wirklich großartig." Der zweite Herr: „Ja, besonders im Foyer. Ich habe noch nie so elegant dekolletierte Damen gesehen." — Herr und Dame im Theaterrestaurant, wo Zigeuner spielen. Dame entrüstet: „Aber nicht doch jetzt diese Zigeunermusik!" Der Herr: „Laß doch, meine Liebe, diese leichte Musik tut einem wohl." — In der Ahnengalerie. Der leutselige Aristokrat zeigt einem Manne aus dem Volke die lange Bilderreihe, in der seine Vorfahren im Zeitkostüm dargestellt sind: „Das, Vater Jean, sind meine Ahnen!" „Nee, aber auch", sagt der kopfschüttelnd, „ich hätte nie geglaubt, daß des Herrn Grafen Vorfahren solche Schlingel gewesen wären, daß sie sich alle im Maskenkostüm porträtieren ließen." — Sein Geschäftsprinzip. Die Köchin: „Ja, sagen Sie mal, Herr Schlächtermeister, Sie wiegen ja das Fleisch gar nicht, das Sie mir verkaufen." „Gut, daß Sie mir das sagen. Wir wiegen immer erst, wenn man sich beschwert." — Berechtigte Vorsicht. Modistin zum Laufmädel, das einen neuen Hut abtragen soll: „Nun, lauf aber rasch, damit du den Hut noch ablieferst, bevor er unmodern ist. . . ." — Das Kennzeichen. Der Blinde zum herantretenden Polizisten: „Ergebenster Diener, Herr Wachtmeister." Polizist: „Woher wissen Sie denn, daß ich Polizist bin, wenn Sie blind sind?" „Mein Hund hat geknurrt." — Sichere Einnahme. „Ich habe eine großartige Idee, wie wir das Budget ohne Anleihe decken können." „Und die wäre?" „Ganz einfach: man besteuert den Tango!" — Durchschaut. Herr zu einem Freunde, den er mit einem ganz verbundenen Gesicht auf der Straße trifft: „So, also deine Frau ist wieder von der Reise zurück!"

Was amerikanische Dramatiker verdienen.

Man spricht oft von den großen Einnahmen, die die französischen Dramatiker mit ihren Stücken erzielen; die Einkünfte der amerikanischen Dramendichter sind aber noch weit größer. Georg Broadhurst soll mit seinem Drama „Der Mann der Zeit" eine halbe Million verdient haben. „Arizona", das beste Stück des Theaterdichters August Thomas, brachte dem Autor 700 000 Mark. Die Schriftstellerin Margarete Mayo erzielte mit einem ihrer jüngsten Stücke einen Reingewinn von 600 000 Mk. Das Drama „Auf dem Boden des Gesetzes" brachte seinen Verfassern in einem Jahre mehr als 800 000 Mark ein. Den größten finanziellen Erfolg auf dem Bühnengebiete erzielte jedoch die Komödie „Der Löwe und die Maus" von C. Klein; der Verfasser verdiente 1 200 000 Mk., der Theaterdirektor aber, der das Stück auf die Bühne brachte, mehr als 4 000 000 Mk. Viele Dramatiker der Vereinigten Staaten behalten sich einen ständigen Gewinnanteil vor: ein Sechstel, ein Viertel, ein Drittel und, wenn es möglich ist, sogar die Hälfte des allabendlich erzielten Reingewinns; eine besondere Klausel der Verträge aber befreit sie im Falle eines Mißerfolges von jeder Verantwortung, so daß sie für Verluste nicht aufzukommen brauchen. Der Schauspieler und Dramatiker James Forbes verdiente durch solche Beteiligung am Reingewinn mit drei Stücken fast zwei Millionen. Kein amerikanischer Bühnenschriftsteller ist jedoch — wie das „American Magazine" behauptet — so anspruchsvoll, wie der englische Dramendichter Pinero: jeder Theaterdirektor, der ein Stück von ihm zur Aufführung bringen will, muß an ihn, bevor er das Stück noch gesehen oder gelesen hat, einen „Vorschuß" von 10 000 bis 20 000 Mark zahlen, und dieser Vorschuß wird später bei der Auszahlung der Tantieme nicht mitverrechnet. . .

Die Laufbahn der Schiffsjungen.

Eltern können nicht häufig genug auf die Vorteile des Marineberufes für ihre Söhne hingewiesen werden; für Söhne des kleinen Mittelstandes ist besonders das Dienen vom Schiffsjungen an zu empfehlen. Der Eintritt erfolgt mit 15 bis 18 Jahren in die Schiffsjungendivision. Vorbedingung ist eine gute körperliche und geistige Entwicklung, eine gute Empfehlung ist Kenntnis des Schwimmens und Turnens. Die Einstellung ist kostenlos und erfolgt im Oktober jeden Jahres. Nach kurzer Zeit (sechs Monate) kommen die Jungen auf die seegehenden Schulkreuzer und sehen das Ausland; sie erweitern ihren Gesichtskreis und lernen fremde Völker kennen. In jedem Hafen werden ihnen die Sehenswürdigkeiten unter Leitung ihrer Offiziere gezeigt. In den späteren Jahren erhalten sie neben ihrer militärischen Ausbildung Unterricht durch Lehrer in allen solchen Fächern, die ihnen ein gutes Fortkommen im späteren Zivilberuf ermöglichen, wie Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie usw. Die Ausbildung als Schiffsjunge dauert zwei Jahre. Danach erfolgt die Ernennung zum Matrosen, nach eineinhalb bis zwei Jahren zum Obermatrosen und nach weiteren zwei bis drei Jahren zum Unteroffizier. Das Einkommen des Unteroffiziers fängt mit etwa 50 Mark monatlich an und steigt bis etwa 130 Mark, wozu noch verschiedene Zulagen sowie freie Verpflegung und Unterkunft treten. Wer 12 Jahre dient, erhält den Zivilversorgungsschein und kann mittlerer Beamter bei der Post, Eisenbahn usw. werden. Wer weiter dient, kann nach 12 bis 14 Jahren Deckoffizier und hiermit Gehaltsempfänger (etwa 3000 Mark jährlich) und pensionsberechtigt werden. In einzelnen Laufbahnen kann er es bis zum Offizier bringen, wie zum Beispiel bei der Feuerwerkslaufbahn.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu nachgesuchte Genehmigung

Das Hoch auf S. M., in das sämtliche Anwesenden begeistert einstimmten, brachte Kamerad Schleich in kernigen Worten aus. Am Dienstag morgen durchzogen die Spielleute der Freiw. Feuerwehr die Hauptstraßen zum Wecken und leiteten so den eigentlichen Tag, den 27. Jan., würdig ein.

Aus den Provinzen.

* **Hörde,** 29. Jan. Die Gewerkschaft der Zeche Glückaufsegen will für ihre ausländischen Arbeiter, etwa 140, einen Bau errichten, in dem diese Leute Unterkunft finden sollen. Die Besitzer eines Forstes, der etwa 300 Meter entfernt liegt, haben hiergegen Einspruch erhoben, weil sie Schädigungen ihrer Besitzungen durch die Arbeiter befürchten. Der Kreisausschuß hat die Einsprüche zurückgewiesen.

* **Schwerte,** 28. Jan. Vom Unglück verfolgt ist der Arbeiter Fischer, der heute morgen auf der Eisenindustrie einen schweren Unfall erlitt. Der Mann, der erst von monatelanger Krankheit genesen war und heute zum erstenmale wieder seinen Dienst angetreten hatte, stürzte bei Reparaturarbeiten so unglücklich in einen Kanal, daß er außer Kopfverletzungen einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **Werne** (Lippe), 29. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung der Amtsvertretung des Amtes Werne, der Gemeinden Werne und Stockum ist beschlossen worden, die Eingemeindungs-Verhandlungen zwischen der Stadt Werne und den Gemeinden Werne und Stockum abzubrechen.

* **Welbergen** (Kreis Herford), 29. Jan. Ein Knecht forderte einen hiesigen Schreiner, der mit einer Vogelflinte hantierte, auf, ihm durch den Ueberzieher zu schießen. Der Schreiner kam dem Verlangen nach, und der Knecht erhielt einen Schuß ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Hierauf versuchte der Täter mit einem zweiten Schuß sich selbst das Leben zu nehmen. Schwer verletzt wurde er dem Krankenhause zugeführt.

* **Düsseldorf,** 29. Jan. Das literarische Bureau der Ausstellung Düsseldorf 1915 schreibt uns: „Der Vorstand des bayerischen Fremdenverkehrsrates hat einstimmig beschlossen, im Jahre 1914 keine Ausstellung zu beschicken, um alle Kräfte und Mittel auf eine bedeutsame Beschickung der Düsseldorfer Ausstellung 1915 vereinigen zu können. Er wird eine erschöpfende Darstellung des Fremdenverkehrsgebietes von München und des bayerischen Hochlandes bringen.

* **Mörs,** 23. Jan. Ein unbesetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr heute morgen durch die Sperre am Staatsbahnhof gegen einen in voller Fahrt befindlichen Personenzug und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer und der Schaffner sprangen rechtzeitig ab.

* **Velbert,** 29. Jan. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem am Krummenweg eingestallten Rindvieh des Landwirtes Math. Meyer in der Laubeck bei Heiligenhaus hat zur Folge gehabt, daß sämtliche 55 Stück Großvieh auf behördliche Anordnung geschlachtet wurden. Meyer hat durch die Seuche seit Ende November des vorigen Jahres 150 Stück Großvieh und 27 Schweine verloren. Die Krankheit soll durch die vor einer Woche eingetroffene Sendung Rindvieh vom Markt in Königsberg eingeschleppt worden sein.

* **Aachen,** 29. Jan. Trotz der von der belgischen Behörde angeordneten schärferen Ueberwachung der deutsch-belgischen Eisenbahnzüge kommen täglich auf belgischem Gebiete Beraubungen der Züge vor. Namentlich an der Grenze werden die verwegensten Diebstähle ausgeführt, wobei die Spitzbuben es besonders auf Lebensmittel abgesehen haben. In einzelnen Fällen wurden ganze Güterwagen ausgeräumt. Bisher ist es trotz der eifrigsten Bemühungen der belgischen Behörden nicht gelungen, der umfangreichen Spitzbubenbande, die ihren Stützpunkt höchst wahrscheinlich unter dem Fahrpersonal hat, beizukommen.

Vermischtes.

— **Kreuznach,** 28. Jan. Von einer evangelischen Gesellschaft ist die Stammburg Franz von Sickingens, die Ebernburg bei Kreuznach, für 400 000 Mark angekauft worden. Die Gesellschaft hat 150 000 Mark angezahlt. Die Mittel sind durch öffentliche Sammlungen aufgebracht worden. Bekanntlich beabsichtigte ein katholischer Orden die Burg anzukaufen.

— **Berlin,** 29. Jan. Freie Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen für die Mitglieder des Reichstages, nicht nur während der Dauer des Sitzungsabschnittes, sondern während des ganzen Gesetzgebungsabschnittes verlangte, wie wir seinerzeit meldeten, ein nationaler Antrag im Reichstag. Im Bundesrat besteht jedoch nach Erkundigungen bei unterrichteten Stellen keine Neigung, einer derartigen Ausdehnung der Freifahrkarten zuzustimmen.

— **Berlin,** 29. Jan. Rund 30 000 Mark an Geldgeschenken unbekannter Geber sind, wie die „Kreuzzeitung" erfährt, der Reichskasse zugewiesen worden. In der Hauptsache handelt es sich um sogenannte „Schmiergelder", die den staatlichen Behörden und Beamten von Lieferanten als Geschenke für irgend einen Vorteil zugesandt, aber nicht angenommen wurden. Diese Geschenke schwanken in ihrer Höhe zwischen 3—1000 Mk. und darüber und kommen am häufigsten im Bereich der Militärverwaltung vor. Vor allem werden Zahlmeister und Feldwebel, seltener Offiziere durch „Schmiergelder" zu beeinflussen gesucht. Gelingt es, einen solchen „Schmierer" zur Anzeige zu bringen, so erfolgen schwere Strafen wegen Beleidigung und Verleitung zum Treubruch.

— **Berlin,** 29. Jan. Den Eisenbahndirektionen ist folgende sehr beachtenswerte Verfügung zur Weitergabe an die Beamten zugegangen: „Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Zug- und Stationspersonale, namentlich die, die nach den Bestimmungen zu ihrer besseren Kenntlichmachung eine besondere Mützennummer zu tragen haben, dem Verlangen der Reisenden bei Meinungsverschiedenheiten ihren Namen zu nennen, nicht nachkommen. Wir ordnen hiermit an, daß künftig die Beamten den Reisenden auf Verlangen bereitwilligst ihren Namen zu nennen haben."

— **Dresden,** 29. Jan. Der sächsische Staatsfiskus hat wiederum mit einer großen Anzahl von Grundstücksbesitzern in der Gegend von Mülsen und St. Jakob wegen Ueberlassung von Kohlenfeldern Verträge abgeschlossen. Es handelt sich um Steinkohlen.

— **Hanau,** 29. Jan. Die Polizei beschlagnahmte einen großen Reisekoffer, der Juwelen und Goldwaren enthielt, die in Mannheim und Straßburg gestohlen worden sind. Der Koffer wurde vor einiger Zeit aus Ehrenbreitstein von einem Kaufmann Sittig aus Frankfurt a. M., der früher in Hanau wohnte, hierher geschickt. Der Adressat erstattete Anzeige bei der Polizei. Sittig steht im Verdacht, an jenen Einbrüchen beteiligt gewesen zu sein. Er hatte geschrieben, man möge den Koffer vorläufig aufbewahren; er selbst wolle sich nach Kairo begeben. Sittig soll inzwischen verhaftet worden sein.

— **Lissabon,** 28. Jan. In Esmoritz im Kreis Ovar brach in einem Saale bei einer Totenfeier, als man gerade den Sarg fortschaffen wollte, der Fußboden ein. Dabei stürzten etwa 50 Personen, größtenteils Frauen und Kinder, in das darunter befindliche Stockwerk. Mehrere wurden schwer verletzt.

Allerlei.

Tango-Demonstrationen auf einem Wiener Ball.

Bei einem der vornehmsten Wiener Bälle, dem Ball des Turfklubs, kam es zu einer Demonstration gegen den Tango. Als die Musik eine Tangomelodie anstimmte und sich mehrere Paare zum Tango aufstellten, ertönten Protestrufe, die immer stärker wurden, bis schließlich laute Abzugsrufe und schrille Pfiffe die Musik übertönten. Der Kapellmeister erfaßte die Situation und leitete die Tangomelodie in einen Straußschen Walzer über, was von dem tangofeindlichen Publikum mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde.

Denken

Sie daran, daß Ihnen nur eine ständige Insertion in einer wirklich verbreiteten und vornehm ausgestatteten Tageszeitung den gewünschten erhöhten Umsatz bringt.

Sie

sehen vielleicht auf die paar Mark, welche Sie für die Reklame ausgeben müssen und Ihre Konkurrenz, welche häufig und geschickt zu inserieren versteht, schnappt Ihnen die Kunden vor der Nase weg:

daran

denken aber viele Geschäftsleute zu spät, denn vielfach hat die Konkurrenz sich Ihren Kundenkreis gesichert und zieht durch die Insertion immer wieder neue Käufer an. Die Zeitungsreklame ist der beste Vermittler zwischen Geschäftsmann und Publikum, denn woher sollen unsere Abonnenten wissen,

dass Sie

vorteilhafte, gute und preiswerte Waren führen, wenn Sie nicht

inserieren.

Darum gehen Sie nicht achtlos an der Zeitungsreklame vorüber, sondern versuchen es mit einem Inserate, die erhofften Erfolge

müssen

dann kommen.

Unsere Zeitung hat sich in den 35 Jahren ihres Bestehens überall eingebürgert und zählt das kaufkräftige Publikum zu ihren Lesern, daher haben Inserate in ihr stets vollen Erfolg

34 englische Soldaten von einem tollen Affen gebissen.

Aus Bangalore in Indien wird gemeldet: Vor sechs Monaten wurde dort ein vom Königlichen Feldartillerieregiment gehaltener zahmer Affe von einem tollen Hund gebissen. Bei dem Affen brach Tollwut aus, und er biß, ehe dies festgestellt werden konnte, eine große Anzahl Leute im Regiment. Einer derselben, Korporal Gardiner von der 44. Batterie, starb bereits an Tollwut, 34 seiner Kameraden wurden nach Conoor bei Madras geschickt, um im dortigen Pasteur-Institut behandelt zu werden.

Ein Archiv der menschlichen Stimmen.

Das Deutsche Museum in München wird ein phonographisches Archiv erhalten. Der Direktor des Deutschen Museums, Reichsrat von Miller, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure, hat den Aufnahmetechniker Professor Rekow nach München berufen, dessen Aufnahmeapparat den der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin, der bisher als vorbildlich galt, noch übertreffen soll. Die Stimmen des Deutschen Kaisers, des Königs von Bayern und anderer Bundesfürsten sollen zunächst aufgenommen werden. Das phonographische Archiv soll auch Platten für Sprach- und Gesangsunterricht erhalten. Die Mittel für den Betrieb des Archivs sollen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Letzte Nachrichten.

Eine ganze Familie erstickt.

Essen, 29. Jan. Die vierköpfige Familie des pensionierten hilfsamtlichen Direktors Koß wurde tot aufgefunden. Durch Bersten eines Gasrohrs auf der Straße war Leuchtgas entströmt und in die Wohnung eingedrungen.

Zum Rücktritt der reichsländischen Regierung.

Straßburg, 30. Jan. Die Regierung hat den Entschluß zum Rücktritt erst in der letzten Woche gefaßt, denn sie glaubte immer noch, sich halten zu können. Wenigstens deutet darauf hin ein Erlaß, den die Regierung, wie der Korrespondent des Berl. Tagebl. erfährt, vor etwa zwei Wochen an die Landesbehörden gerichtet hat, wonach die Behörden mit größerer Schärfe als bisher ihre Befugnisse ausüben sollen. Die Entscheidung des Kaisers über die Entlassungsgesuche der Regierung ist in den allernächsten Tagen, wahrscheinlich morgen, zu erwarten.

Familiendrama.

Grünberg, 29. Jan. In vergangener Nacht kehrte der frühere Polizeibeamte Siemon, der von seiner Frau getrennt lebte, von außerhalb hierher zurück. Er stieg mit einer Leiter in die Wohnung seiner Frau in der Fleischerstraße ein, erschoß seine Frau und deren vierjährigen Sohn und dann sich selbst.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 30. Jan. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Antrage von Sachsen-Meiningen betr. die Prägung von 1000 Kronen mit dem Bildnis Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Mejningen zugestimmt. Die Wahl von Mitgliedern des Börsenausschusses wurde vollzogen. — Dem Entwurf einer Bekanntmachung betr. den Zinsfuß für die versicherungstechnischen Berechnungen der Reichsversicherung für die Angestellten, der Vorlage betr. die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Kaligesetz und dem Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes wurde zugestimmt.

Eisenbahnunfälle.

Berlin, 29. Jan. In der Nähe des Bahnhofes Eichkamp fuhr gestern eine Lokomotive in eine Arbeiterkolonne. Während es den meisten Arbeitern gelang, zur Seite zu springen, wurden der Kolonnenbauführer und ein Arbeiter von der Maschine erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Sie hatten bis heute mittag das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Wien, 29. Jan. Auf der Station Hohenbrock in Böhmen fuhr ein Personenzug der Nordwestbahn einen ausfahrenden Güterzug an. 25 Reisende und Zugbeamte wurden verletzt.

Kollisionen auf dem Bodensee.

Zürich, 29. Jan. Infolge dichten Nebels stießen österreichische und bayrische Trajektdampfer auf dem Bodensee zusammen. Der Dampfer „Habsburg" und zwei Schleppkähne wurden schwer beschädigt.

Die Explosionskatastrophe bei Genua.

Genua, 29. Jan. Die in die Luft geflogene Pulverfabrik gehörte zu der Batterie Arvesi im ligurischen Appennin. Der Explosion, die auf die Unvorsichtigkeit von Soldaten zurückgeführt wird, sollen 6 Personen zum Opfer gefallen sein, darunter 5 Soldaten des 89. Infanterie-Regiments und ein Zivilist.

Verheerende Feuersbrunst.

Neumünster, 30. Jan. Gestern mittag ist die Fabrik von Emil Köster vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden soll eine Million übersteigen. Er ist durch Versicherung gedeckt. Besonders bedauerlich ist es, daß durch den Brand 800 Arbeiter beschäftigungslos werden.

Nochmals Kardinal Kopps Brief an den Grafen Oppersdorff.

Rom, 30. Jan. In vatikanischen Kreisen, die Gelegenheit hatten, den Kardinal Kopp bei seiner letzten Anwesenheit in Rom zu hören, hat Kopps Brief an den Grafen Oppersdorff nicht überrascht. Sie schließen jedoch jede Verantwortung des Vatikans für den Brief des Bischofs aus und erklären, daß der Vatikan seinerseits mit der Enzyklika singulare quadam deutlich und erschöpfend die Duldung der christlichen Gewerkschaften verfügt habe, so daß keinerlei Anlaß zu einer neuen vatikanischen Aeußerung vorliege.

Venizelos in Wien.

Wien, 30. Jan. Der gestern aus Berlin hier eingetroffene griechische Ministerpräsident Venizelos hat in Gesprächen mit hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten mitgeteilt, Griechenland verlange nur die bekannte kleine Grenzberichtigung in Südalbanien im Hochtal von Goritza, wofür es bereit sei, an Albanien eine Entschädigung von 5 Millionen Franks zu zahlen. Außerdem hat Venizelos hier die bündigste Erklärung abgegeben, daß Griechenland bereit sei, die den Großmächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen pünktlich einzuhalten. Venizelos wird eine allmähliche Räumung der von den Griechen besetzten Gebiete vorschlagen, wodurch die Besitzergreifung durch die albanische Gendarmerie erleichtert und ein etwaiger Aufstand verhindert werde.

Das schlechte Wasser in Luneville.

Paris, 29. Jan. Der Abgeordnete von Luneville Meguillet teilte dem Unterstaatssekretär des Krieges, Maginet, mit, daß er ihn über die gesundheitsschädliche Wasserversorgung der Garnison Luneville interpellieren werde.

Plünderungen in China.

Schanghai, 29. Jan. Die chinesische Inlandsmission hat Telegramme aus Liuanschow in Anhui erhalten, wonach auf 2000 Mann geschätzte Räuberbanden fast die ganze Stadt geplündert und verbrannt haben. Der britische Missionar sei mit Frau und Kindern nach Luchow geflüchtet. Die römisch-katholischen Missionare sollen noch in Liuanschow weilen und unversehrt sein.

Kranke französische Soldaten.

Paris, 29. Jan. Den Blättern zufolge sind unter den Mannschaften der Garnison von Versailles und im Lager von Satory in der letzten Zeit eine ungewöhnlich große Anzahl von Lungenentzündungen vorgekommen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 30. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Zum ersten Male: Neuheit! **Die Kammermusik.** Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Ilgenstein.

Sonnabend, den 31. Januar 1914. Nachmittags 3,15 bis 6,15 Uhr. Schülerpreise. **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Abends 7,30 bis 10 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Aufzügen von F. Zell und Richard Genée.

Sonntag, den 1. Februar 1914. Nachmittags 3,30 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. **Hasemanns Töchter.**

Abends 7,30 bis 10 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum ersten Male: **Tiefland.** Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. Text nach A. Guimera von Rudolf Lothar.



Preis-Ausschreiben

des Verschönerungs-Vereins Castrop.

Für sein im Mai 1914 stattfindendes Fest beabsichtigt der Verschönerungsverein Castrop einige **Festlieder** zu gewinnen, die auf dem Wege eines Preisausschreibens unter folgenden Bedingungen erworben werden sollen:

1. Der Verschönerungsverein setzt eine Summe von 60 Mk. aus für die Auszeichnung der drei besten bei dem Preisausschreiben einlaufenden Gedichte, und zwar einen **1. Preis von 30 Mk.,** einen **2. Preis von 20 Mk.** und einen **3. Preis von 10 Mk.** Doch behält sich der Verschönerungsverein vor, die Gesamtsumme in anderer Weise zu verteilen.

2. Der Kreis der Bewerber ist unbeschränkt. Die Bewerber müssen ihre, mit einem Kennwort versehenen Gedichte bis zum 15. März 1914 an den Vorsitzenden des Verschönerungsvereins in geschlossenem Briefumschlag einreichen, der in kleinem verschlossenen, dasselbe Kennwort tragenden Umschlage den Namen des Verfassers enthält. Die Oeffnung der die Namen der Preisträger enthaltenden Briefumschläge erfolgt erst nach der Preisfestsetzung.

3. Das Preisgericht besteht aus dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins und dem unterzeichneten, vom Vorstande des Verschönerungsvereins gewählten Festausschuß; seine Entscheidungen sind endgiltig.

4. Alle eingehenden Gedichte gehen in das Eigentum des Verschönerungsvereins über, der sie nach seinem Ermessen in dem anläßlich des Festes herausgegebenen Liederbuch veröffentlicht.

5. Das Gedicht soll kein Lobgedicht auf den Verschönerungsverein sein, sondern die Eigenart der Stadt bezw. eine Episode aus ihrer Geschichte in ernster oder humoristischer Weise in hochdeutscher oder plattdeutscher Sprache besingen. Es muß nach einer allbekannten, leichten Melodie singbar sein.

Castrop, den 21. Januar 1914.

Wynen, Bürgermeister, 1. Vorsitzender des Verschönerungsvereins, Bohle, Fortbildungsschulleiter, Mardner, Amtsrichter, Dr. Ortmann, Oberlehrer, Schmitz, Stadtbaumeister, Schonekatte, Rektor, Schröder, Lehrer a. D., Vogel, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7 in Trier a. d. Mosel stellt zum 1. Oktober 1914 noch Freiwillige ein.

Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders Landwirte, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler, Köche, Schreiber usw.

Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung eines Meldescheines an das Regiment zu richten. Persönliche Vorstellung ist nicht erforderlich.

Dortmund, den 19. Januar 1914.

Der Königl. Landrat.
J. V.:
Heinichen, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan der Gemeinde **Habinghorst** für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom 31. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen im Amtshause — Zimmer 7 — offen.

Rauxel, den 28. Januar 1914.

Der Amtmann:
von Wehren.

Bekanntmachung.

Die Pläne betreffend Umbau der Straßenbahnstrecke Castrop-Lütgendortmund der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. zu Gerthe wird nebst Beilagen gemäß § 17 des Gesetzes über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 während 14 Tagen in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers zu Bövinghausen (L.), Merklinde und Lütgendortmund, sowie auf dem Stadtbauamt zu Castrop zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses, sowie auch der Gemeindevorstand Einwendungen gegen den Plan erheben.

Diese können bei dem Bürgermeisteramte zu Castrop und den Aemtern Rauxel und Lütgendortmund schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden und dürfen nur die Gestaltung des Planes nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstande haben.

Ueber etwa erhobene Einwendungen werde ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten nach Ablauf der Auslegungsfrist verhandeln.

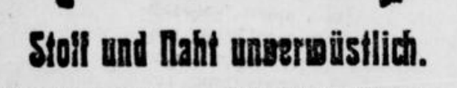
Dortmund, den 22. Januar 1914.

Der Regierungs-Kommissar:
J. A.:
gez. Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Veröffentlicht.
Rauxel, den 28. Januar 1914.
Der Amtmann:
von Wehren.

Versuchen Sie unsere

Löwen-Dauerhose.



Stoff und Naht unverwüstlich.

Diese Hose ist das **praktischste Winterbeinkleid** und nur echt mit obiger Schutzmarke. Diese

Löwenhose

ist **einzig und allein** für **Castrop** und **Umgegend** zu haben bei

Gebrüder Rollmann

Wittenerstrasse 6. **Castrop** Ecke Mühlenstr.

Grösstes Spezial-Geschäft für **moderne Herren- und Knaben-Bekleidung** am Platze.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung — Anzüge :: Ueberzieher Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider — Röcke, Taillen, Jacken Mäntel

Bettwaren — Ober- und Unterbetten Pfühle und Kissen

Uhren ∴ ∴ — Taschen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen.

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

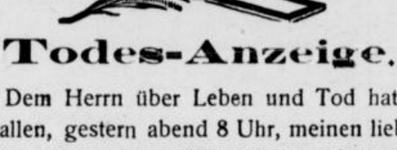
Die Sachen sind teils neu, teils gebraucht.

Pfandleih-Anstalt

- DORTMUND -

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38 beim Bezirkskommando

A. Eick & Comp.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 8 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fahrhauer

August Kehl

im Alter von 45 Jahren, infolge Unglücksfalles, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, den 28. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags ½4 Uhr, vom evangelischen Krankenhause aus.

Wie der Spiegel



einen fetten Mann nach einer Kur mit **JOLAX** zeigt. —

Die Jolaxkur ist absolut unschädlich; sie wirkt

fettzehrend

und gleichzeitig

magenstärkend.

Viele Anerkennungen!

Preis der Kur (200 Tabletten) 5 M.

Portofreier Versand durch die

Rosen-Apotheke, Hamburg 13,
Dr. Schneemann u. Dr. Moll.

Bahusen's Eisen-Jod-Lebertran „Jodella"

Marke

ist für eine regelmässige Kur der **wirksamste, beliebteste und billigste Lebertran.** Gleich gut für Erwachsene wie Kinder (besonders Schulkinder). Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend; hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen.** Preis Mk. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheke **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Nur echt mit dem Schutzwort „Jodella".

Frisch zu haben in den **Apotheken** in **Castrop, Merklinde, Rauxel** und **Sodingen.**

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 31. Jan 1914,** vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Köllmann in Castrop:

1 Schwein;

ferner um 11 Uhr im Pfandlokal Wessels in Habinghorst:

2 Waschmaschinen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 29. Jan. 1914.
Bösenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, d. 31. Jan.,** vormittags 9[30] Uhr, werde ich b im Wirt Köllmann hier:

3 Tische, 2 Fahrräder, 1 Nachtkonsole, Küchenrahmen, Rauchtischchen, 6 Bände Bibliothek des Allgemeinen Wissens u. s. w.;

um 10 Uhr beim Wirt Hackethal in Holthausen:

1 Kommode

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 29 Januar 1914
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, d. 31. Jan.,** vormittags 9[30] Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann hier:

1 Pferd (brauner Wallach)

öffentlich meistbietend, auf Rechnung dessen, dem es angeht, gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 29. Jan. 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Thüringer Hausschlachtene Wurstwaren

Ia Qualität, versend. p. Nachn.

Thür. Blutwurst	à Pfd.	—.90
„ Leberwurst	„ „	—.90
„ Sülzwurst	„ „	—.90
„ Jungenwurst	„ „	1.20
„ Knackwurst	„ „	1.20
Mettwurst	„ „	1.20
Zervelatwurst u. Salami		1.50

(geräuch. 10 Pfg. mehr)

Max Gemeinhardt
Schweineschlächterei
Herressen bei Apolda

Alle Sorten **Speisekartoffeln,** sowie **Runkeln,** gelbe **Steckrüben. Stroh** u. **Futterkartoffeln** liefert frei ins Haus **Flocke.**
(Mit den Schimmels)
Dorf Rauxel (Lag.) Wirt Köhler
od. Wochenmarkt Castrop.

Geld ohne Bürgen, schnell reell diskrete Ratenrückzhlg. seit Jahr. besteh. Firma **Kleusch, Berlin 40,** Jossenerstr. 27 [Rückporto]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Dahinscheidens meiner lieben Gattin, sage ich allen hiermit meinen **innigsten Dank.**

Wilhelm Lobbe.

Berenbruch's Sparkernseife

ist unübertroffen.

Trauringe

ohne Lötfuge

kaufen Sie am besten bei

J. H. Diekhöfer,
Castrop, Kirchplatz 5,

weil dieselben dort am billigsten sind, weil dieselben maschinell, grösser oder kleiner ohne Kosten gemacht werden, weil die schönsten Muster und Goldlegierungen immer vorrätig sind.

Ein **585er** schwerer Kugelring kostet nur 14—16 M. in kouranten Grössen.

Hochachtungsvoll
J. H. Diekhöfer.

Für **Castrop** und weitere Umgebung bei Wirten u. Privaten gut eingeführten

Vertreter

sucht

W. Stade,
Weingrosshandlung, Dortmund.

Cigarrenfabrik sucht **Agenten.**
J. Strbof, Aachen.

Bürolehrling

sofort oder zu Ostern gesucht.
Hermert, Gerichtsvollzieher,
Castrop, Wittenerstr. 191.

Sofort gesucht:

Küchen-, Zweit- u. Zimmer-Mädchen, sowie **Stubenmädchen** nach Köln. Ferner **Jungens** für Landwirtschaft. **Mädchen** für Landwirtschaft suchen Stellung.

Frau Maria Graf
gewerbsm. Stellenverm.
Castrop-Schwerin,
Obere-Dortmunderstraße 103.
Telefon 283

Auf vielseitiges Verlangen erkläre ich mich wieder bereit,

das Waschen sowie Ansagen der Leichen

mit größter Sorgfalt zu übernehmen, da ich es nur krankheitshalber unterlassen mußte und bitte daher, mir auch fernerhin das größte Zutrauen zu schenken.

Achtungsvoll
Frau Anna Jaeger
(früher: Wwe. Hoffmann)
Schwerin, Talstraße 10.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 15. Febr. zu vermieten.
Sellinghoff, Bießenkampstr.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern zum 1 April von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisangabe wolle man richten unter **A. B. 200** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

(eventl. 2) sofort od. später an nur bess. Herrn oder Dame zu vermieten. Elektr. Licht u. Bad im Hause. Klavierbenutzung gestattet. **Ringstraße 51.**

Ein möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Auf dem Wege vom Bahnhof zur Münsterstraße 30 ist

1 gold. Damenuhr

(mit silb. Kette)

verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in d. Geschäftsstelle.

Hauderei Nic. Müller,

Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.
Biesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine Leichenwagen v. Mk. 6,— an, von den einfachsten, bis zu den elegantesten.
Kinderleichenwagen u. **Begleitwagen** billigst.

Anständiger j. Mann erhält

Kost u. Logis

Ringstr. 44, 2. Etage.

Die Beleidigung,

die ich gegen den Friseur **Friedr. Pfaff, Castrop, Münsterstr. 69** verbreitet habe, nehme ich hiermit zurück. **St. Rodzielski,**
Holzstr. 67.

Teckel

sehr wachsam, zur Jagd geeignet, billig zu verkaufen.
Ringstraße 54.

Klavierstimmungen.

Komme in den nächsten Tagen nach Castrop und Umgegend und empfehle mich zu Reparaturen und Stimmungen von **Flügeln, Pianinos, Harmoniums, elektr. Klavieren und Orchestrions.** Gestützt auf langjährige Erfahrung, beste Zeugnisse und Referenzen, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wohne **Merklinde, Gasthof Hovemann,** (Fernsprecher 111.)

Anmeldungen nimmt auch die Exped. d. Ztg. entgegen.

Hochachtend
B. Laudenbach,
Klavierstimmer u. Orgelbauer
Paderborn.

Bettnässen

Beheilung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Dr med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay.**
Gut und billig!

1½ jähr. flechtenartige Rötung im Gesicht

durch **Obermeyer's Med. Herba-Seife** beseitigt, bestätigt dankend Frau M. A. in B. **Herba-Seife** à Stck: 50 Pfg. 30% **verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. d. **Apotheken** in Castrop: **Central-Drogerie O. Hennewig** und **Drogerie C. Wimmers;** in Rauxel: in der **Drogerie A. Pasold;** in Habinghorst: in der **Adler-Drogerie Th. Holtmann** und **Drogerie Georg Goosmann.**